



Material rascher zu publizieren und dennoch dasselbe besser zu verarbeiten, denn alle wissenschaftliche statistische Arbeit ruht schließlich auf der Kenntnis des Details. Ein Material, das sich nicht nach allen möglichen Gesichtspunkten auseinanderlegen und zusammensetzen lässt, ist wertlos.

Die ersten amtlichen Publicationen auf dem Gebiete der Statistik veranlaßte übrigens in Österreich Baron Tzörnig zu Beginn der vierzig Jahre, und ihm gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, mit den Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie ein monumentales Werk zu schaffen, dessen dauernde Bedeutung niemand leugnet. Die Central-Commission hat im Beginne ihres Bestandes diese Publicationen, theils aus Sparfamkeitsrücksichten, theils um ein rascheres Erscheinen zu bewirken, nicht zum Besten umgewandelt. Neben jene Tafeln und später an Stelle derselben setzte sie nämlich ein Jahrbuch, welches keinen Text und nur absolute Zahlen in Übersichten, freilich in betreff der jüngsten Zeit, meist des Vorjahres, brachte. So lange dieses Jahrbuch nur eine Fortsetzung des Handbüchleins sein wollte, war es, obwohl etwas umfangreich, doch zweckmäßig; als es aber zum alleinigen Quellenwerk wurde, da konnte es in keiner Weise entsprechen. Man müßte in den Mittheilungen, in verschiedenen separaten Publicationen und Monographien die einzelnen statistischen Gebiete behandeln, und trotzdem schwoll das stets später erscheinende Jahrbuch umfangreich an.

Der jüngste Präsident Inama erwarb sich daher ein ganz bedeutendes Verdienst, dass er diese üble Berfahreheit der Publicationen zu beseitigen verstand. Gegenwärtig ist die seit 1882 erscheinende «Österreichische Statistik» mit ihrem großen Detail, ihren vielen Relativzahlen und mit ihrem erläuternden Text ein alle Gebiete der Statistik umspannendes Quellenwerk ersten Ranges, welches leider nur zu wenig bekannt und benutzt ist. Dem Bedürfnis nach früher Kenntnisnahme, wie nach rascher Übersichtlichkeit der statistischen Materialien tragt hinwiederum das «Handbuch» Rechnung, welchem zwar der Text, nicht aber die Relativzahlen fehlen; und für die wissenschaftliche Bearbeitung einzelner Gebiete, für die Eröffnung neuer Gesichtspunkte ist die statistische Monatsschrift gewidmet. Man kann nicht leugnen, dass diese Publicationen von einem einheitlichen Geiste durchweht sind und sich fortwährend tüchtiger qualifizieren, so dass sich nur das Eine vorbringen lässt, dass dieselben viel zu wenig bekannt und verbreitet sind. Wie dem abgeholfen werden könnte, darauf sollte die Central-Commission ihr Augenmerk richten.

Höchst verdienstvoll scheint uns auch, dass die Central-Commission in der letzten Zeit der historischen Statistik ihr Augenmerk zuwendet, z. B. eine Aufnahme der noch vorhandenen älteren österreichischen Matrikelbücher, eine Publication der älteren Marktpreislisten Wiens u. a. m., veranlaßte. Leider arbeitet man eben meistens mit dem Materiale der jüngsten Zeit allein, und doch höte sich zum historischen Vergleich, zum Studium der Entwicklung mancher Zustände das Material früherer Tage. Wünschenswert wäre diesfalls auch ein

kritisches Verzeichnis der Publicationen der Central-Commission und ihres Inhalts, was bisher noch fehlt. Auf diesem Gebiete stehen der Commission gewiss noch manche andere Arbeiten bevor, und wir wünschen nur, sie möchte sich auch dieser mit demselben guten Erfolge annehmen, mit welchem sie bisher ein volles Vierteljahrhundert gewirkt hat.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 25. Februar.

In der heutigen Sitzung legte der Handelsminister eine Vorlage, betreffend die außerordentliche Einnahme von 350.000 Gulden als Anteil des Staates am Reingewinn der Nordbahn, vor. Eine zweite Regierungsvorlage enthält das Ansuchen um eine Subvention von 50.000 fl. zur Bekämpfung der Pestilenz und Linderung des Notstandes in Görz, eine dritte betrifft die Verlängerung des Fossenlängstermines für die Strecke Lajos-Pisek.

Abg. Auspitz erklärte zum Protokoll der letzten Sitzung, die von Baček verlesenen Briefe betreffen gar nicht seine (Auspitz') Wahl, sondern einen ihm ganz fremden Kandidaten. Er bittet den Legitimationsausschuss um schleunige Prüfung der von Baček vorgebrachten Daten. Abg. Graf Coronini ersuchte um beschleunigte Erledigung der Vorlage betreffs der Unterstützung für Görz im Budgetausschusse, was Graf Clam zusagte. Abg. Vergaani beantragte, die Regierung aufzufordern, den Raiffeisen'schen Vorschusskassen Steuer- und Stempelerleichterungen zu gewähren. Ritter v. Schönerer überreichte eine Petition von Studenten in Wien, Graz und Prag gegen das Studentengesetz und beantragte, dieselbe dem Sitzungsprotokolle beizulegen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Plener betreffs des im böhmischen Landtage beschlossenen Sanitätsgegesetzes. Er erklärte, die Bestimmung über die Kenntnis beider Landessprachen bei Anstellungen von Aerzten in Gemeinden und Districten, wo beide Nationalitäten vertreten sind, schädige nicht die Interessen der deutschen Bevölkerung. Das Gesetz habe zuerst die Interessen der Bevölkerung und nur mittelbar jene der Aerzte zu fördern. Aber auch vom Standpunkte der deutschen Aerzte schädige die Bestimmung über die Kenntnis beider Sprachen nicht die Interessen derselben, weil die Bestimmung die Aerzte beider Nationalitäten gleichmäßig treffe. Über das Maß der erforderlichen Sprachkenntnis enthalte das Gesetz keine nähere Bestimmung. Es werde nur verlangt, dass sich der Arzt auch in der zweiten Landessprache in Wort und Schrift ausdrücken könne. Er halte demnach die Besorgnisse der deutschen Aerzte gegenüber dem Gesetzentwurf nicht für begründet. Dieselben könnten ihn auch nicht abhalten, die Sanction des Gesetzes zu beantragen, welche bereits am 13. d. M. erfolgt ist. (Beifall.) —

Abg. Dr. von Plener beantragte, über die Antwort in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. Dieser Antrag wurde mit 120 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Dann folgten Berichte über Wahlen. Bei der Wahl Bulic sprach Abg. Bošnjak den Wunsch aus, die

Statthalterei in Graz und die Bezirkshauptmannschaft in Cilli mögen angewiesen werden, die Copierung der Wählerlisten zu gestatten. Die Wahl Bulic' wurde agnoscirt, ebenso andere unbefristete Wahlen. Bei der Wahl Stejskals beschwerte sich Abg. Dr. Engel über unerhörte Agitationsmittel der Altzechen. Die Wahl Stejskals wurde sodann agnoscirt.

Hierauf folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Grundsteuer-Ausgleichung nach den Ergebnissen des Reclamations-Versfahrens. Abg. Tomaszczuk sagte, diese Regierungsvorlage wurde schon vor anderthalb Jahren eingebrochen und gelangt erst jetzt zur ersten Lesung, während andere Regierungsvorlagen sofort den Ausschüssen zugewiesen wurden. Der Redner bekämpfte die Bestimmung, wonach jene Grundsteuerträger, welche zu viel gezahlt haben, mit der Verpflichtung jener, welche zu wenig gezahlt haben, kompensiert werden sollen. Abg. Tausche verwies ebenfalls auf die Absicht der Verschleppung. Fürnfranz verwies auf die zu große Höhe der Einschätzungen, trotzdem werden jetzt noch Nachzahlungen verlangt. Im gleichen Sinne sprachen die Abgeordneten Neusser und Hevera, worauf die Vorlage dem Steuerausschusse zugewiesen wurde.

Die Abgeordneten Trojan und Stöhr begründeten in erster Lesung ihren Antrag auf Abschreibung der Überschremitten in Böhmen seinerzeit gewährten Vorschüsse. Der Antrag wurde dem Budgetausschusse zugewiesen und die Verhandlung hierauf abgebrochen.

Abg. Hödl und Genossen interpellierten den Cultusminister über die Anstellung von Jesuiten an der theologischen Lehranstalt in Klagenfurt durch den Fürstbischof Kain. Die Interpellanten fragen mit Beziehung auf eine Anerkennung des Ministers vom 23. d. M. im Budgetausschusse: 1.) Sind die an die Diözesan-Lehranstalt in Klagenfurt berufenen Professoren aus dem Orden der Gesellschaft Jesu der Regierung nachhaltig gemacht worden? 2.) Gedacht der Minister gegen diese Berufung irgendwelche Bedenken zu erheben? 3.) Ist bei Berufung dieser Lehrpersonen nach den Vorschriften des § 8 der Verordnung vom 29. März 1858 vorgegangen worden? — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

### Politische Uebersicht.

(Die Bekämpfung der Pestilenz-Krankheit.) Die Regierung hat Samstag ein Gesetz, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Bekämpfung der Pestilenz-Krankheit und zur Linderung des Notstandes in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, eingebrochen. Daselbe enthält folgende Bestimmungen: Behufs Bekämpfung der Pestilenz-Krankheit in Görz und Gradiska und zur Unterstützung der in einigen Gegenden dieser Länder durch die Missernten des Jahres 1887 nothleidend gewordenen Bevölkerung wird die Regierung ermächtigt, eine Summe von 50.000 Gulden gegen Rechnunglegung zu verausgaben. Von dieser Summe ist ein Betrag von 20.000 fl. zur Befreiung des Aufwandes zu verwenden, welcher sich aus der Anwendung der zur Bekämpfung der Pestilenz-Krankheit erforderlichen besonderen prophylaktischen und sanitätspolizeilichen

vollen Augen durchleuchtet, deren Blick in wahrhaft kindlichem Vertrauen an dem des Gatten hängt; sie hat die wunderbarsten Zähne, eine zierliche Gestalt, eine überaus modulationsfähige Stimme. Auf unsere Frage, ob sie die Reise noch einmal antreten möchte, antwortete sie, ohne zu überlegen: «Ja, wenn mein Mann mitkommt!» Beim Anblick dieser beiden fällt einem unwillkürlich das Dichterwort ein: «Zwei Seelen und ein Gedanke.» Wir staunen zu hören, wie diese junge Frau täglich, ohne über Ermüdung zu klagen, Märsche von 28 bis 30 Kilometer gemacht, wie sie in den 3 bis 4 Wochen, da die Reisenden in Lebensgefahr unter den Maschukuluben lebten, keine Nacht geschlafen, wie sie allein, nachdem sämtliche Theilnehmer der Forschungsreise schon an der Malaria schwer frank darniederlagen, noch gesund war; fünf Monate später wurde sie erst von der Krankheit ergriffen und obgleich dann selbst leidend, bewährte sie sich während des mehrmonatlichen Lazarethlebens als treueste Pflegerin.

Die Schwarzen neigten dazu, sie wie ein überirdisches Wesen zu verehren. Sie hieß die Me-Niale (die Mutter des Zauberers). Dr. Holub selbst war ihnen schon von seiner letzten Reise als Arzt — was bei ihnen gleichbedeutend mit Zauberer — bekannt; zu ihm hatten sie ein unbegrenztes Vertrauen und kamen von weit und breit herbei, um seinen Rath in Krankheitsfällen einzuhören. Die Praxis bei den Schwarzen mag für Dr. Holub einträglicher gewesen sein, als man gemeinhin glaubt. Mit ganzen 500 fl. so erzählt er uns, indem ein eigentümliches Lächeln sein Gesicht belebt, hat er im Jahre 1872, nachdem er eben das Doctordiplom erhalten, seine erste Afrika-reise angetreten; genannte Summe, die ihm von guten Freunden geliehen war, reichte kaum bis zu seiner Landung in Capstadt.

Fremd im fernen Lande, ohne Mittel, ohne ge-

eignete Tätigkeit, nur seinem Forscherdrange folgend, machte er es möglich, von den Diamantfeldern aus drei Reisen ins Innere zu unternehmen; er drang damals bis zum Mambwe-Katarakt des Zambezi, etwa 110 Kilometer oberhalb der Tschobe-Mündung, vor und kehrte erst im Jahre 1879 mit reichen Sammlungen heim, die er an Schulen, Museen, Universitäten verschenkte; ein damals bei Hölder in Wien erschienenes Werk: «Sieben Jahre in Afrika», erfreute sich eines großen Zuspruches und wurde in mehrere Sprachen überetzt.

Mit gerechtem Stolz erwähnt Dr. Holub, dass er die Kosten dieses siebenjährigen Aufenthaltes im fremden Erdtheil aus Eigenem bestritten. Er hatte seine ärztliche Praxis in den Dienst seiner Forschungen gestellt, denselben mehr als 60.000 Gulden gewidmet, die er während der ersten 3½ Jahre als Arzt verdiente. Da das Geld in den folgenden 3½ Jahren verausgabt war, lehrte er arm an Geldmitteln, doch reich an wissenschaftlicher Ausbeute nach Europa heim. Wie heute, so war er auch damals darauf angewiesen, für seines Lebens Unterhalt zu sorgen; er hielt in den Jahren 1879 bis 1883 Vorträge, die ihm über 25.000 Gulden eintrugen, circa 16.000 Gulden brachten ihm die literarischen Arbeiten, die er im gleichen Zeitraume veröffentlichte.

Selbst bedürfnislos, nur der Verwirklichung seiner Idee, das zeithher unbekannte Afrika zu erforschen, lebend, hatte Holub gespart und schickte sich am 18. November 1883 zu seiner zweiten Afrikareise an. Diesmal begleitete ihn seine ihm erst wenige Tage vorher angetraute Gattin. Frau Rosa spricht gern von ihrer «Hochzeitsreise», die wohl interessanter, sicher aber auch gefährlicher, als die irgend einer anderen jungen Frau gewesen sein mag. Die Honigmonate giengen den beiden nur zu schnell vorüber, dann kam die Zeit ernster, anstrengender Forscherarbeit.

(Nachdruck verboten.)  
Stolze Herzen.  
Roman aus dem Englischen.  
Von Max von Weizenthurn.  
(91. Fortsetzung.)

Der Arzt, ein Franzose, sah ein Duell als Ehrensache ein. Wenn Karl starb, dann freilich musste es angezeigt werden, sonst aber war er entschlossen, sein Geheimnis zu bewahren.

Und nach langen Tagen unausgesetzter Sorge konnte Karl endlich außer Gefahr erklärt werden. Schwach und matt, aber bei vollem Bewußtsein, erwachte er eines Morgens und wollte wissen, was mit ihm geschehen sei.

Am offenen Herde saß Bella, und die Augen des jungen Mannes ruhten verwundert auf ihr. Wer waren diese Leute, fragte er sich? Doch ehe ihm eine Antwort ward, hatte er die müden Lider schon wieder geschlossen.

Als er nach Stunden, den ersten eines erquickenden Schlafes, wieder erwachte, stand Troädec neben seinem Lager. Mit der von dem Arzt noch immer anempfohlenen Schonung gab er dem Genesenden auf dessen Fragen Antwort.

«Ja, ich entsinne mich — ich weiß jetzt alles!», rief Karl, nachdem der Fischer ihm den ersten flüchtigen Anhaltspunkt gegeben. «Ihr also, guter Freund, habt mich gefunden, gerettet und hierher gebracht?»

«Ich half nur meinen Theil daran, Herr. Fräulein Pamela hat Sie gefunden!» berichtete Troädec, indem er alles weitere erzählte, was er wußte.

«Die See sollte sein Geheimnis begraben!» wiederholte Karl bitter, als der junge Fischer ihm die That sah, dass der Graf ihn, den er tot wünschte, im Bereich der Wellen am Strand habe liegen lassen. Aber berichtet hatte. «Ich weiß nur zu gut weshalb. Aber

Maßregeln, wie beispielsweise der Einrichtung von Back- und Trockenöfen, der Beschaffung gesunder und zweckmäßiger Nahrungsmittel sowie von Heilmitteln für die von der Krankheit Ergriffenen, der Aufführung von gesundheitsschädlichen Häusern, welche von Pestagra-Franken bewohnt werden u. dgl., ergeben wird. Von der oben erwähnten Summe von 50.000 fl. kann ferner zur Unterstützung der durch die Missernten des Jahres 1887 hilfsbedürftig gewordenen Bevölkerung in Görz und Gradiska ein Betrag von 30.000 fl. verwendet werden. Dieser Betrag hat zur Ausführung von öffentlichen gemeinnützigen Bauten und unter besonders rücksichtswürdigen Umständen zur Beschaffung von Lebensmitteln zu dienen.

(Die Delegationen.) Wie wir vernehmen, ist der Zusammentritt der Delegationen für den 12. Mai in Aussicht genommen.

(Verhandlungen mit dem Lloyd.) Der «Neuen freien Presse» zufolge hat die Regierung die Delegierten der Lloyd-Gesellschaft, welche mit der Führung über die Subventions-Verhandlungen betraut sind, davon verständigt, dass sie gesonnen sei, die Verhandlungen unmittelbar nach dem 1. März wieder aufzunehmen. Es scheint, dass die Regierung geneigt ist, innerhalb der Grenzen der bisherigen Subvention, welche 13 Millionen Gulden beträgt, dem Lloyd Concessions zu machen, dass sie aber auch entschlossen ist, diese Grenze nicht zu überschreiten. Die Lloyd-Gesellschaft fordert eine Subvention von 1.440.000 fl. in Papier. Die Differenz beträgt daher noch 140.000 fl.

(Spiritussteuer-Enquête.) In der für Freitag vom Finanzminister einberufenen Spiritussteuer-Enquête zur Beratung über die Auftheilung des Contingentes wurde zunächst die Frage erörtert, wie die Auftheilung zwischen Fabriken und landwirtschaftlichen Brennereien vorzunehmen sei. Die Majorität der Experten sprach sich für die möglichste Begünstigung der landwirtschaftlichen Brennereien aus, und zwar wurde beschlossen, dass bei dem für Österreich reservierten Contingent von einer Million Hektolitern 240.000 Hektoliter den Fabriken und der Rest den landwirtschaftlichen Brennereien zuguteheilen sei. Das Contingent habe für sechs Jahre in diesem Verhältnisse zu bleiben.

(Zum Antrage Liechtenstein.) «Glas Naroda» schreibt, es verlaute, dass Fürst Liechtenstein mit seiner Partei bereit sei, an seinem Antrage Aenderungen zugunsten der nationalen und politischen Forderungen der übrigen Fractionen der Rechten vorzunehmen.

(Im Börsensteuer-Ausschuss) wurde bei § 18, der von der Behandlung ausländischer Papiere handelt, die Alinea 3 gestrichen. Es handelt sich hierbei um die Behandlung der ungarischen Papiere, und da mit Rücksicht auf eine Verordnung vom Jahre 1868 Ungarn nicht als Ausland zu behandeln ist, erscheinen diese Papiere auch gleich den insländischen zu behandeln. Mit Rücksicht auf § 93 des Bankstatutes soll noch ein Paragraph dem Börsensteuer-Gesetze angefügt werden; die Verhandlung darüber wurde der nächsten Sitzung vorbehalten.

der Himmel war barmherziger mit mir, als er! Ach, dass Sidonie ein so grausames Märchen, wie jenes, welches er erfand, glauben konnte! O, meine unselige Wunde! Wann wird sie mir das Auftreten ermöglichen?»

«Seien Sie zufrieden, Herr, dass sie überhaupt jemals wieder daran denken können, aufzustehen!» erwiderte Troädec ernst.

«Ich verdienne Euren Vorwurf, braver Mann, aber Ihr ahnt nicht, wie qualvoll ich leide! Was sind alle physischen Schmerzen gegen die Seelenpein, welche ich trage? O, wüsset ihr alles, Ihr würdet mich bemitleiden, dass ich gezwungen bin, hilflos hier zu liegen, wo doch jeder Augenblick kostbar, wo es meine heilige Pflicht wäre, zu handeln.»

«Verzeihung, Herr, ich weiß manches. Fräulein Pamela hat es mir gesagt, dass Sie das Fräulein de Claine lieben.»

«Euch verzeihen? O, Ihr wisst es nicht, wie sehr ich Euch danke! Wie kann ich Euch jemals vergelten, was Ihr für mich gethan habt! Troädec, ich möchte vor allem wissen, wie es dem Fräulein de Claine geht; ich möchte Kunde von ihr erhalten; könnt Ihr mir dieselbe verschaffen?»

«Herr, ich will es versuchen,» entgegnete der Fischer mit einiger Verwirrung. «In Voiret-la-Belle ist es freilich nicht so ganz leicht — indes ...»

«Das weiß ich leider nur zu gut,» unterbrach ihn Karl, «aber trachtet wenigstens zu erfahren, ob Mademoiselle de Claine ihren Vetter, den Grafen Montebie, geheiratet hat oder nicht.»

«Ich will alles thun, was Sie wünschen, Herr,» sprach Troädec. «Nun aber müssen Sie sich recht still verhalten und in keiner Weise aufregen!»

«Gewiss, mein guter Troädec, ich will geduldig sein,» erwiderte Karl Hargrave.

(Zur Situation.) Ungeachtet der Zuversicht, welche die «Norddeutsche allgemeine Ztg.» bezüglich der eminent verschönen Kundgebung des Petersburger Cabinets, fundgibt, will in der deutschen Presse die Skepsis über einen reellen und positiven Erfolg des über die bulgarische Frage eingeleiteten Ideenaustausches zwischen den Mächten nicht weichen. Man gesteht zwar zu, damit, dass der tote Punkt endlich überwunden und Russland aus seiner Reserve herausgetreten sei, sei schon viel gewonnen, constatiert aber zugleich, dass vorläufig eigentlich nur die Vorfrage aufgeworfen, nur der allererste einleitende Schritt gemacht sei und selbst bestenfalls immerhin eine endlos weitläufige Auseinandersetzung in Aussicht stehe, während welcher in jedem einzelnen Stadium derselben ein Meinungswissenspalt die Spannung neuerdings verschärfen könnte.

(Die Adresse) Die Adresse habe im englischen Unterhause) hat diesmal zwei Wochen gedauert, ein Zeitraum, welcher in Anbetracht der früher bei diesem Anlaufe von Gladstone und Parnell geübten Obstruction nicht übermäßig lang erscheint. Das Unterhause lehnte mit 261 gegen 186 Stimmen das Amendingement Lefèvre ab, in welchem das Bedauern ausgesprochen wird, dass in der Thronrede Maßregeln, betreffend die rückständigen irischen Pachtzinsen, nicht erwähnt werden. Hierauf wurde die Adresse endgültig angenommen.

(Bulgarien.) Seit einigen Tagen schon taucht da und dort die Candidatur des Battenberger für den bulgarischen Fürstenthron auf. Gestürzte Fürsten fürchten jeden Thron, ganz besonders wird dies beim Battenberger der Fall sein, der sich hüten muss, wieder jene Hand zu ergreifen und zu küssen, die ihn vor anderthalb Jahren aus Bulgarien vertrieben hat.

(Anarchistisch aus Portugal.) Auch in Portugal wird eine anarchistische Bewegung wahrnehmbar. Der gewesene Minister der Marine und der Colonien, Herr Vinheiro Chagay, wurde auf dem Wege nach den Cortes hinterlässt von einem Unbekannten überfallen und schwer am Kopfe verwundet. Der Uebelthäter gab an, Anarchist zu sein und die That aus Rache gegen Herrn Chagay begangen zu haben, welcher einen Artikel gegen Louise Michel veröffentlicht hatte. Es ist auch festgestellt, dass der Angreifer Helfershelfer besaß. Niemand hatte bisher an die Möglichkeit einer anarchistischen Organisation in Portugal gedacht; immerhin scheint es aber, dass sie bisher weder umfangreich noch sonderlich gefährlich sein kann.

(Türkei.) Nach Meldungen aus Constantinopel ist General Ristow Pascha beauftragt worden, sich nach den Dardanellen befußt Inspicierung der dortigen Festigungen zu begeben. Zuvor sollte der General vom Sultan in Audienz empfangen werden.

(Die serbische Skupstchina) wird Mitte März, vierzehn Tage nach den Wahlen, zusammentreten und bei zwei Monate tagen.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Göltzsch zum Baue und zur Einrichtung eines Schulhauses 300 fl. zu spenden geruht.

Der junge Fischer verließ beruhigt die Hütte, doch draußen nahm sein ehrliches Antlitz einen besorgten Ausdruck an.

«Bella, flüsterte er, zu seiner Braut tretend, hilf mir! Was soll ich dem armen Herrn sagen? Er will Kunde von Voiret-la-Belle haben. Wie soll ich ihm beibringen, dass sie alle fort sind, dass das Haus leer steht?»

Erst als Karl das Bett wieder verlassen durste und alle Gefahr vorüber war, theilten die braven Leute ihm die Wahrheit mit, dass das Fräulein de Claine von Voiret-la-Belle entflohen sei und die übrigen das Schloss am darauf folgenden Tage verlassen hätten.

Obzwar diese Kunde einerseits ein empfindlicher Schlag für Karl war, bot sie ihm anderseits doch auch einen gewissen Trost. Wenn Sidonie entflohen war, so konnte sie nicht die Gattin des Grafen geworden sein, sondern die Thatache sprach mehr dafür, dass sie eben geflohen war, um diesem Schicksal zu entgehen. Eugene de Montevie hatte seine Annahme, dass Sidonie sich das Leben genommen, niemandem mitgetheilt, und so blieb wenigstens diese Folterqual Karl erspart.

Nach kurzem Überlegen fasste er sofort seinen Plan. Wenn auch noch schwach, musste er doch sofort nach Paris zurückkehren, um Nannette zu sprechen. Vielleicht — vielleicht hatte sie Kunde von Sidonie.

So, kaum wiederhergestellt, machte er sich auf den Weg nach Paris, fuhr zu einem Banquier, wo er eine Anweisung schrieb, welche Troädec zum reichsten Fischer von Bannes mache, und begab sich dann schleunigst nach dem Hause, in welchem Nannette's Schwester wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung Serravalle zur Restaurierung der Kirche 200 fl. zu spenden geruht.

— (Falliment einer Triester Kaffee-Firma.) Aus Triest wird gemeldet, dass das Handlungshaus Mellinger und Fünf, welches dort und in Mannheim ein bedeutendes Kaffee-Geschäft betrieben hat, in Zahlungsstockungen gerathen ist. Die Passiven werden mit 500.000 Mark beziffert.

— (Magnesiumlicht.) Viele unserer Leser mögen bei Besichtigung unterirdischer Grotten oder gelegentlich der Erzeugung von besonderen Beleuchtungseffekten die Bekanntheit des hellstrahlenden, dem elektrischen Bogenlicht an Intensität gleichkommenden Magnesiumlichtes gemacht haben. Das Metall Magnesium kommt in der Natur zwar nicht in gediegenem Zustande, wohl aber in vielen Verbindungen vor, aus denen es dargestellt wird. Beim Verbrennen eines aus diesem Metall hergestellten Drahtes oder spiralförmigen Bandes entsteht jenes blendend weiße Licht, das namentlich häufig zu photographischen Aufnahmen dunkler Räume, wie Tropfsteinhöhlen, Bergwerke und Interieurs, dient, da es, gleich dem Sonnenlicht, reich an chemisch wirkenden Strahlen ist. Die für solche Beleuchtung dienende, höchst einfach zu handhabende Lampe enthält je nach der verlangten Lichtstärke eines oder mehrere Bänder von Magnesium, die durch ein Uhrwerk über Rollen dem Brenner in demselben Maße zu geführt werden, als das Metall schmilzt und verbrennt. Einer grösseren Anwendung dieses so leicht zu erzeugenden intensiven Lichtes stand bisher nur der hohe Preis des Metalls entgegen. Jetzt ist der Preis von Magnesiumdraht auf den sechsten Theil des früheren gesunken, und steht somit eine häufigere Benutzung der Magnesiumbeleuchtung zu erwarten. So kostet gegenwärtig die Brennstunde einer Lampe mit einem Bande etwa 20 Kreuzer, mit drei Bändern 50 bis 60 Kreuzer und mit fünf Bändern 90 Kreuzer bis einen Gulden. Man hofft durch eine im großen zu betreibende Erzeugung den Preis per Brennstunde auf 12 Kreuzer herabzusezen. Schon jetzt kommt dieselbe Lichtmenge, mit Magnesium erzeugt, nicht theurer zu stehen, als jene mit Leuchtgas, wobei ersteres dem Gas- und elektrischen Lichte gegenüber dadurch im Vortheile ist, dass zu seiner Hervorbringung keinerlei Anlage nötig ist und Störungen im Betriebe ganz unmöglich sind. Es besitzt keine Feuergefahr, und seine Anwendung ist nicht complicerter als das Anzünden einer Kerze. Dabei ist das Licht weiß wie Sonnenlicht, und es erleiden deshalb die Farben keine Veränderungen. Bei Theatervorstellungen und Schaustellungen, bei nächtlichen Bauarbeiten sowie als Signalslicht im Eisenbahndienste u. s. w. wird der billige Magnesiumdraht mancherlei Anwendungen finden und ein Nebenbuhler des elektrischen Stromes werden.

— (Vierzig Jahre mit der Canüle.) In Rüdershausen auf der Aar im Unter-Taunuskreise lebt ein Herr, welcher bereits in der Mitte der sechziger Jahre steht und seit etwa 40 Jahren eine Canüle trägt, welche durch ein um den Hals gelegtes Band festgehalten wird. Der Mann ist von Beruf Schneider und treibt nebenbei auch Landwirtschaft. Derselbe wurde in seiner Militärdienstzeit wegen eines Kopfleidens operiert und befindet sich seit dieser Zeit vollkommen wohl. Will er sprechen, dann hält er die Öffnung der Canüle zu. Die Sprache klingt eigenhümlich, die Worte sind aber ziemlich leicht zu verstehen. Bei rauher Witterung trägt er ein Halstuch so vor die Öffnung der Canüle gebunden, dass die kalte Luft nicht direct eingeathmet wird.

— (Die Katastrophe der Wallfahrer.) Bekanntlich ertranken im vorigen Frühjahr in Paks während der Uebersahrt über die Donau 182 Wallfahrer. Die Katastrophe, welche infolge Schadhaftheit der Fähre entstand und im ganzen Lande Entsetzen hervorrief, gelangte vor die Richter, und Samstag fand in Paks gegen den Fährmann Andreas Müller und gegen den Steuermann Stefan Bokor die Schlussverhandlung statt, in welcher ersterer zu drei Jahren, letzterer zu einerinhalb Jahren Gefängnisstrafe verurtheilt wurde.

— (Hungerkunst.) Der Magenkünstler Succi hat wieder Appetit aufs Hungern bekommen. Er hebt am 1. März in Florenz ein 30tägiges Fasten unter wissenschaftlicher Controle an.

— (Drei Stunden später.) In Brotinez starb kürzlich ein hundertjähriger Greis, der Ponomar Mark Golovenko. Sein gleichfalls hochbetagtes Weib — die Frau war 86 Jahre alt — starb drei Stunden später. Der Mann war in der letzten Zeit schon sehr schwach geworden und konnte kaum noch reden.

— (Einsturz einer Moschee.) Die in Zajce in der Nähe des Travniker Thores befindliche Moschee ist unter der Last des auf dem Dache lagernden Schnees am 14. d. M. nachmittags eingestürzt, ohne jedoch einen weiteren Unfall verursacht zu haben.

— (Der pessimistische Vater.) «Herr Commerzienrath, ich versichere nochmals, ich kann ohne Ihr Fräulein Tochter nicht leben.» — «Das glaube ich ... bei Ihrer kleinen Gage.»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Rosenbacher Berge.) Die liebliche Kirche auf dem Rosenbacher Berge nächst Laibach, welche in den letzten Jahren durch die Bemühungen des geistlichen Rethes, Pfarrers P. Calistus Medic eine Reihe von Verschönerungen von außen und innen erhielt — wir erinnern nur an den neuen geschmackvollen Verputz von außen, dann an das schöne Cementpflaster und die künstlerisch ausgeführten Glasmalereien im Innern — wird heuer sowohl von innen als von außen wieder eine Reihe von Verschönerungen erfahren. In erster Reihe wird der Platz um die Kirche Parkanlagen erhalten, welche der städtische Gärtner anlegen wird. Finden sich Wohlthäter, welche das schöne Unternehmen unterstützen, so wird in den Parkanlagen auch für Sitzbänke Sorge getragen werden. Im Innern der Kirche wird vom hiesigen Steinmeister Felix Tom a n ein neuer steinerner Altar im Renaissancestil aufgestellt werden. Der Hochaltar erhält ein neues Marienbild, das Presbyterium und, wenn die Gaben reichlich fließen sollten, auch das Mittelschiff werden mit Fresken des Künstlers G. Subic geschmückt. Für das Presbyterium wird Herr Georg Subic ein Gemälde — Mariä Heimsuchung — anfertigen; auch für das Mittelschiff sind bereits Skizzen entworfen. Mögen die zahlreichen Besucher der lieblichen Marienkirche auf dem Rosenbacher Berge die künstlerischen Bestrebungen des hochw. Herrn Pfarrers Medic in ausgiebigster Weise fördern.

— (Wissenschaftliche Vorträge im Rudolfinum.) Die gestern abends stattgehabte zweite wissenschaftliche Monatsversammlung vereinigte wieder ein ziemlich zahlreiches, distinguiertes Auditorium im Lese- saale des Landesmuseums. Herr Professor Wallner gab uns ein lichtvolles Bild der Beziehungen des kriatischen Helden Herbart Freiherrn von Auersperg zur Herrschaft Veldes und zum Bischof Christoph von Brixen, während Herr Gustav Deschmann einen höchst interessanten Vortrag über römische Alterthümer vom Vorenziberg bei Villachgraz hielt. Wir werden in der Lage sein, über die Ausführungen des Herrn Deschmann unseren Lesern ausführlich zu berichten.

— (Blattern-Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 25. Februar: 27 Männer, 18 Weiber und 30 Kinder, zusammen 75 Kränke. Bis inclusive 26sten Februar sind zugewachsen: 2 Männer und 2 Kinder, zusammen 4 Kränke. In Abgang sind gekommen, und zwar durch den Tod: 2 Männer. Es verblieben sonach in Behandlung: 27 Männer, 18 Weiber und 32 Kinder, zusammen 77 Personen; es hat der Zuwachs gegen den Vortag somit um 2 Personen abgenommen, der Gesamtfrankenstand aber um 2 Personen zugenommen. — In der Umgebung: Die Blattern-Epidemie in der ganzen Gemeinde Dobrova, woselbst 219 Personen erkrankt waren, von welchen 177 genesen und 42 gestorben sind, ist erloschen. In Oberlaibach kamen keine neuen Fälle vor; in Höfzenegg verblieben 3, in St. Veit 5, in Unterischlach 3, in der Pfarre Rudnik 11 und in der Pfarre St. Marein 21 Blatternkränke in Behandlung.

— (Slovenisches Theater.) Vorgestern ist nach vielen Jahren zum erstenmale wieder die melodiose Brandl'sche Operette «Des Löwen Erwachen» vom dramatischen Vereine im Saale der hiesigen Čitalnica, und zwar vor ausverkauftem Hause, zur Aufführung gebracht worden und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Die Aufführungen dieser Operette aus den früheren Jahren sind noch im besten Andedenken, und sie übten damals eine Anziehungskraft aus, welche sich durch volle Häuser dokumentierte. Diesem Umstände, vorzüglich aber der allgemeinen Beliebtheit, deren sich alle jüngsten Operettenvorstellungen zu ersfreuen haben, ist es zu verdanken, dass man mit Spannung der ersten Aufführung dieser Operette mit den jüngsten Kräften entgegengah. Was die Aufführung selbst anbelangt, können wir sie zu den gelungensten aller bisherigen Operettenvorstellungen zählen. Es wurde mit Präzision und Verve gesungen, aber auch in darstellerischer Hinsicht recht Gutes geleistet. Die Prosa ging flott vonstatten, was nicht wenig zur Abrundung des Ganzen beitrug. In Frau Gerbic fand die Millerstochter «Paquerette», wie sonst alle ihre bisherigen Operettenrollen, eine vortreffliche Vertreterin, und nicht minder müssen wir dem Eleven «Gaston» des Fräuleins Danes unser volles Lob spenden. Herr Pajcar, welcher die Rolle des Erziehers «Placide» inne hatte, erheiterte durch ungezwungene Komik und eine gelungene Maske. Er ist im Besitz einer kräftigen Stimme, welche von Rolle zu Rolle an Gehalt und Wohlklang zunehmen scheint und die er stets gut zu verwerten versteht. In Herrn Bucar, welcher diesen Abend in der Partie des «Nivelle» zum erstenmale die Bühne betrat, lernten wir einen stimmbegabten Sänger kennen, der viel Talent verrieth. Er sang seinen Part sehr hübsch, mit Verständnis und guter Nuancierung, bewegte sich dabei ungezwungen und frei. Sein erstes Debut ist daher ein glückliches zu nennen. Zufriedenstellend war auch der Sergeant des Herrn Pavsek, sowie auch der Chor zum Geilgen des Ganzen das Seine beitrug. Das Publicum, welches während der ganzen Vorstellung in bester Stimmung erhalten wurde, kargte denn auch nicht mit seinem Beifalle.

Wenn wir noch des Orchesters Erwähnung thun, so constatieren wir mit Vergnügen, dass es diesmal bedeutend präziser und reiner spielte als sonst. — Der Operette gieng das einactige Schauspiel «Gringoire» von Th. de Banville voraus, und zwar mit gleich gutem Erfolge, wie in seiner voreinjährigen Aufführung.

— (Zum Tode verurtheilt.) Wie wir seinerzeit gemeldet haben, erdrosselte im November v. J. der Besitzer Martin Mauer in St. Margarethen bei Seisenberg nach vorangegangenem Streit seine Frau und warf den Leichnam in einen Brunnen. Am 19. und 20. d. M. hatte sich nun Mauer vor dem Geschworenengerichte in Rudolfswert des Verbrechens des Mordes zu verantworten. Der Angeklagte leugnete, die That begangen zu haben, und schützte einen Selbstmord seiner Gattin vor; durch die Zeugenaussagen wurde jedoch der Beweis erbracht, dass Mauer nach hartnäckigem Kampfe seine Frau erwürgt und die Leiche in den Brunnen geworfen habe. Das Gutachten der Aerzte stimmt mit diesen Aussagen überein. Martin Mauer wurde von den Geschworen einstimmig schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Der Laibacher Spar- und Vorschussverein) hielt vorgestern in Anwesenheit von 20 Mitgliedern seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Einnahmen und Ausgaben, wohl zumeist in fortgesetzter Prolongierung alter Wechsels, betrugen 40.941 fl. 41 kr. Der Cassarest betrug am 31. Dezember 2 fl. 69 kr. Der Vermögensstand beläuft sich auf 11.713 fl. 77 kr., worunter 4106 fl. 26 kr. Spareinlagen. Der Rechnungsabschluss des Reservefonds zeigt ein Vermögen von 1512 fl. 95 kr. Die Spareinlagen wurden pro 1887 mit 5 Prozent verzinst. Namens des Revisionsausschusses berichtete Herr Mathias Kunc, dass die Rechnungen vollständig in Ordnung befunden wurden, wobei er constatierte, dass infolge der vorjährigen Anträge des Revisionsausschusses die Vereinsbücher nun derart neu angelegt wurden, dass der Geschäftsgang in allen Zweigen leicht ersichtlich ist, wofür dem Herrn Buchhalter Handelsmann Ernst Jeuniker verdiente Anerkennung gebürt. In den Revisionsausschuss wurden wiedergewählt die Herren: Mathias Kunc und Alois Kajzel, neu gewählt Herr Anton Klein.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 7. Wochenausweis der Sterbefälle in den grösseren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnet Bevölkerung für Ende 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			unter Fremde	mit 1000 Einwohnern entfallen Verstorbenen (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.572	19	18	37	13	69.8
Wien	790.381	231	228	459	49	30.0
Prag	184.009	62	78	140	33	39.4
Graz	104.740	31	34	65	5	32.1
Klagenfurt	19.521	12	14	26	10	69.0
Triest	157.159	73	58	131	3	43.1
Görz	22.545	—	—	—	—	—
Pola	26.823	4	5	9	—	17.3
Zara	12.326	3	6	9	1	37.7

Bon der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 43.2 Prozent in Krankenanstalten gestorben.

— (Todesfall.) Vorgestern abends verschied in Graz nach langem Leiden der Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Franz Sterger im Alter von 80 Jahren.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Berlin, 27. Februar. Der «National-Zeitung» zufolge besteht eine Cabinetsordre bevor, wodurch dem Prinzen Wilhelm ein vortragender Rath behufs Einführung in staatsrechtliche und ähnliche Angelegenheiten beigegeben wird.

Rom, 27. Februar. Der Papst empfing heute mittags die deutschen Wallfahrer mitamt den hiesigen Deutschen, insgesamt zwölfhundert Personen, in Anwesenheit von zwanzig Cardinälen. Der Mainzer Bischof verlas die Adresse, welche die Überzeugung ausdrückt, der Papst werde die Freiheit und Unabhängigkeit wieder erhalten. Der Papst erwiederte, dass, wenn wir unablässig unsere Rechte zurückfordern, dies nur geschehe, damit unsere Freiheit allen Nationen nütze. Als der Papst sich zurückzog, intonierte man deutschen Gesang, worauf der Papst zurückkehrte und dem Gesang mit Befriedigung zuhörte.

San Remo, 27. Februar. Die Untersuchung der Brust des Kronprinzen durch Professor Kuhmaul ergab keine Zeichen einer Augenaffection. Der Kronprinz verbrachte einen ziemlich guten Tag.

London, 27. Februar. Der Ministerrath berieh die von den Mächten betreffs der bulgarischen Vorlage erhaltenen Mittheilungen. Man versichert, England werde seine Politik auf den Berliner Vertrag

basierend, augenblicklich keine ausgesprochene Stellung einnehmen.

London, 27. Februar. Dem «Observer» zufolge sind im Auswärtigen Amt vom 15. September v. J. datierte Nachrichten von Emin Pascha eingegangen. Der selbe erwartete Stanley im November und empfahl die Route über Mombasa als die geeignete.

Petersburg, 27. Februar. Der dritte Secretär der deutschen Botschaft zu Petersburg, Prinz zu Hohenlohe-Dehringen, hat einen Selbstmordversuch unternommen. Die einen geben große Spielsverluste, die anderen unglückliche Liebe als Motiv an. Das Leben des Prinzen schwelt in Gefahr.

Constantinopel, 27. Februar. Der Ministerrath berieh heute über die Mittheilung Melibovs betreffs der Ungesetzlichkeit der Position des Coburgers. Die Botschafter Englands, Österreich-Ungars und Italiens erhielten noch keinerlei Instructionen.

## Verstorbene.

Den 25. Februar. Johann Plankar, Arbeiters-Sohn, 7 J., Reber 11, Meiningitis. — Agnes Sluga, Arbeiters-Tochter, 2 J., Biegelstraße 35, Blattern.

Den 27. Februar. Franz Petrović, Schuhmachers-Sohn, 15 Monate, Polanastraße 18, Darmstadt. — Anton Janežić, Wäschers-Sohn, 8 J., Biegelstraße 31, Blattern.

## Im Spiale:

Den 24. Februar. Johann Jeromen, Bäcker, 57 J., Enkräftung.

Den 25. Februar. Anton Bajc, Inwohner, 39 J., Tuberkulose. — Bartholomä Kramar, Arbeiters-Sohn, 3 J., Wassersucht.

## Lottoziehungen vom 25. Februar.

Triest: 87 35 62 73 75.

Linz: 81 60 4 54 56.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gebräuch	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlage in Stunden zu
7 II. Mdg.	740.5	—3.2	Ö. schwach	bewölkt	0.00	
27.2. R.	739.4	0.2	Ö. mäßig	bewölkt		
9 Ab.	740.0	—1.8	Ö. mäßig	bewölkt		

Trübe, nachmittags einzelne Sonnenblitze, windig. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.6°, um 2.9° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.



August und Karoline Dresse geben im eigenen und im Namen ihrer Kinder die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre innig geliebte Tochter, bezw. Schwester

## Marie Dresse

heute früh um halb 8 Uhr in ihrem 21. Lebensjahre aus dieser Welt abzuberufen und in die Ewigkeit zu versetzen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Hofnersteig Nr. 2 aus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 28. Februar 1888.

Eduard Kristan gibt in seinem und im Namen seiner Schwestern die tiefbetrobbene Nachricht von dem Hinscheiden des unvergesslichen Bruders

## Johann Kristan

welcher nach langen, schmerzlichen Leiden am 27. d. M. um halb 9 Uhr abends im 21. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 29. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Colisseum aus statt.

Die Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 28. Februar 1888.

Besondere Partie werden nicht ausgegeben.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämiennumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen verlaufen zu können.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat . . . .	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission . . . .	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber . . . .	Geld	Ware
Notrente . . . .	77'55	77'75	5% ungarische . . . .	193'60	104'30	Silb.bahn & 5% . . . .	197'60	198'—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . . . .	76'60	76'75
Silberrente . . . .	78'80	79'—	Andere öffentl. Anlehen . . . .	104'—	104'75	142'— 143'—	171'60	172'59	Silb.-Rödb.-Bahn 200 fl. C.M. . . .	145'80	146'20
1864er 4% Staatsloose 250 fl. . . .	130'50	131'—	Donaus.-Loose 6% 100 fl. . . .	110'60	117'—	126'50 —	171'—	170'59	Tramwah.-Ges., Br. 170 fl. ö. W. . . .	—	—
1866er 5% ganze 500 " . . . .	132'75	133'25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . .	104'75	105'75	176'— 176'75	171'—	172'59	Transp.-Gesellschaft 100 fl. . . .	87'60	87'75
1866er 5% Fünftel 100 " . . . .	137'25	138'25	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien . . . .	104'—	104'75	50'— 51'—	156'60	157'—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber . . . .	152'60	153'—
1866er Staatsloose 100 " . . . .	167'—	167'50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold) . . . .	—	—	22'— 22'50	156'60	157'—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber . . . .	152'60	153'—
1866er " 50 " . . . .	167'—	167'50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . .	129'75	130'25	117'— 118'—	156'60	157'—	Ung. Weiß (Raab-Graz) 200 fl. S. . . .	152'60	153'—
4% öst. Goldrente, steuerfrei . . . .	108'20	108'40	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . .	—	—	22'— 22'50	156'60	157'—	Industrie-Aktionen (per Stück) . . . .	—	—
Österl. Notrente, steuerfrei . . . .	92'65	92'75	bto. . . .	—	—	22'— 22'50	217'75	218'75	Egger und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . .	82'—	84'—
Ung. Goldrente 4% . . . .	96'30	96'50	Bodenr. allg. österr. 4% Gold . . . .	127'—	127'40	16'90	17'20	172'59	Eisenbahnn.-Felsb. I. 80 fl. 40% . . . .	64'75	65'25
" Papierrente 6% . . . .	82'90	83'10	bto. in 50 " 4½% . . . .	100'40	101'—	20'— 20'50	173'—	174'59	Elisabeth.-Bahn 200 fl. C.M. . . .	29'—	29'50
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S. . . .	149'—	150'—	bto. Prämien.-Schulverdr. 3% . . . .	101'50	102'—	59'— 60'—	175'—	176'59	Linz-Budweis 200 fl. . . .	—	—
" Löbahn.-Prioritäten . . . .	93'70	94'30	Def. Hypothekenbank 10j. 5½% . . . .	100'—	101'—	40'— 40'75	177'—	178'59	Prager Eisen.-Ind. -Gef. 200 fl. . . .	—	—
" Staats.-Ödl. (ung. Örl.) . . . .	123'75	125'—	Defi.-ung. v. auf verl. 4½% . . . .	102'—	102'50	47'50	48'50	179'59	Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl. . . .	161'—	163'—
" Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W. . . .	109'—	110'—	bto. . . .	—	—	179'—	180'50	181'59	Waffen.-G. -Dest. in W. 100 fl. . . .	266'—	269'—
" Weiß.-Präm.-Loose 4% 100 fl. . . .	119'25	119'75	bto. . . .	—	—	180'—	181'50	182'59	Devisen . . . .	—	—
122'80	123'20	ung. allg. Bodencredit-Aktiengel. in Pest im 3. 1839 verl. 5½% . . . .	—	—	182'—	183'50	184'59	Deutsche Plätze . . . .	62'20	62'45	
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.) . . . .	169'50	—	Prioritäts.-Obligationen (für 100 fl.) . . . .	—	—	185'—	186'50	187'59	London . . . .	126'80	127'20
5% böhmische . . . .	100'50	101'60	Eisabeth.-Westbahn 1. Emission . . . .	—	—	188'—	189'50	190'59	Paris . . . .	50'20	50'25
5% galizische . . . .	107'25	—	Ferdinand.-Nordbahn in Silber . . . .	99'—	99'60	191'—	192'50	193'59	Wien . . . .	191'25	191'50
5% mährische . . . .	109'50	—	Franz-Josef.-Bahn . . . .	—	—	194'—	195'50	196'59	Deutsche Reichsbanknoten . . . .	62'17	62'22
5% niederösterreichische . . . .	107'25	—	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn . . . .	—	—	197'—	198'50	199'59	Italienische Banknoten (100 lire) . . . .	49'30	49'40
5% oberösterreichische . . . .	109'50	—	Em. 1881 300 fl. S. 4½% . . . .	97'—	97'40	199'—	200'50	201'59	Papier-Gulbel per Stück . . . .	1'02	1'05
5% kroatische und slavonische . . . .	106'—	—	Dest. Nordwestbahn . . . .	105'90	106'30	201'—	202'50	203'59	—	—	—
5% siebenbürgische . . . .	103'25	—	Verkehrsbank, Allg., 140 fl. . . .	—	—	203'—	204'50	205'59	—	—	—
104'—	104'75	Siebenbürger . . . .	—	—	205'—	206'50	207'59	—	—	—	

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 48.

Dienstag den 28. Februar 1888.

(989—1)

Nr. 119. B. Sch. R.

### Concursausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule in Töpli y ist die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 450 fl. eventuell die dritte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis

6. März 1888

im vorgeschriebenen Wege hieran zu überreichen.

R. I. Bezirksschulrat Rudolfswert am 25. Februar 1888.

Der I. I. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(987—1)

### Bezirks-Hebammenstelle.

Die Bezirkshebammenstelle für den Pfarrsprengel Aich mit dem Wohnsise in Aich ist zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle, mit welcher der Bezug einer Jahresremuneration von 24 fl. aus der Bezirkskasse verbunden ist, haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis

15. März 1888

hieran zu einzureichen.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Stein am 14. Februar 1888.

(988—1)

### Kundmachung.

Nr. 1634.

In Unbetacht der in Laibach und Umgebung herrschenden Blattern-Epidemie wird aus Sanitätsrücksichten für die Zeit des Herrschens dieser Epidemie, das ist bis zum Zeitpunkte, in

welchem diese Epidemie amtlich erloschen sein wird, den Gewerbetreibenden und Händlern aus Laibach und Umgebung und dem Hilfspersonale derselben der Besuch der Jahr- und Wochenmärkte im politischen Bezirk Schernemühl nur unter der Bedingung gestattet, daß dieselben mit Gesundheitsermittlungen versehen seien, in welchen amtlich und ärztlich bestätigt ist, daß sie und ihre Familie gesund sind und nicht in einem mit Blattern infizierten Hause wohnen.

Gewerbetreibenden und Händlern aus Laibach und Umgebung sowie deren Hilfspersonale derselben hingegen, welche mit solchen Certificaten nicht versehen sind, ist der Besuch der Märkte und Wochenmärkte im Bezirk unteragt, und es werden dieselben nicht nur von dem Markten zu erlaubt gewiesen, sondern auch nach den §§ 7. und 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20sten April 1854 (R. G. Bl. Nr. 96) mit einer Ord-

nungsbüfe von einem bis einschließlich einhundert Gulden oder von sechshundert bis vierzehntägiger Anhaltung geahndet werden.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Schernemühl am 24. Februar 1888.

(988—1)

### Kundmachung.

Nr. 1659.

Die gefertigte I. I. Bezirkshauptmannschaft gibt hiermit bekannt, daß Gewerbetreibenden, Händlern und deren Hilfspersonale aus Laibach und der Umgebung der Besuch der Jahr- und Wochenmärkte im Bezirk nur gegen Beibringung von Certificaten, aus welchen zu erkennen ist, daß dieselben und ihre Familien gesund sind und sie nicht in einem mit Blattern infizierten Hause wohnen, gestattet wird.

Rudolfswert am 29. Februar 1888.

Der I. I. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(972—1)

Nr. 608.

### Bekanntmachung.

Das hochlöbliche I. I. Landesgericht in Laibach hat die über Ignaz Gerčar aus Sagor mit dem Beschlusse vom 24. März 1887, Zahl 3882, wegen Wahnsinnes verhängte Curatel mit Rathshbeschlus vom 21. Jänner 1888, Zahl 444, aufzuheben befunden.

R. I. Bezirksgesetzgericht Littai am 1ten Februar 1888.

(974—1)

Nr. 844.

### Curatorsbestellung.

Der Tabulargläubigerin Maria Rehalter von Kraxen, unbekannten Aufenthaltes, wird in der Realexecutionssache des Georg Mellitzer von Mannsburg gegen Franz Uraner von Korenö Herr Josef Rus von St. Veit als Curator ad actum bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid vom 29. Jänner 1888, Zahl 337, eingehändigt.

R. I. Bezirksgesetzgericht Egg am 18. Februar 1888.

(285—1)

St. 7684.

### Imenovanje skrbnika.

Neznamo kje nahajajočemu se Mihaljko Marentiču iz Tribuč, odnosno njegovim neznamim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo 15. decembra 1887, st. 7684, tožitelja Janeza Gregoriča iz Dragovanje Vasi zaradi 50 gold. c. s. c., Mate Milinovič iz Tribuč skrbnikom na čin (curator ad actum), vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k skrajšanemu postopku določilo v dan 24. marca 1888

dopoludne ob 9. uri.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji dne 29. decembra 1887.

(979—1)

Nr. 1931.

### Curatorsbestellung.

Vom I. I. stadt.-deleg. Bezirksgesetzgericht Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionssache des Herrn Doctor Pirnat von Stein gegen Johann Repnik von Balog, resp. dessen Verlass, Johann Vidmar von Balog zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Bescheid vom 22. Februar 1888, Zahl 1931, zugestellt worden.

R. I. Bezirksgesetzgericht Stein am 22sten Februar 1888.

(984—1)

Nr. 2430.